

**Leitidee**

Das Jüdische Zentrum am Fraenkelufer wird als einladender Ort der Begegnung, des Lernens und der Kultur gestaltet. Eine zentrale Achse verbindet das Foyer mit dem Stadtraum, wobei der multifunktionale Gemeindesaal als Herzstück in das Zentrum des Gebäudekomplexes eingebettet wird. Alle Nutzungsbereiche werden in einem zusammenhängenden Gebäudekomplex organisiert.

**Adressbildung und Willkommensgeste**

Die Verbindungsachse des Zentrums heißt die Besucher am Fraenkelufer willkommen und führt sie über das Foyer zum multifunktionalen Saal und den weiteren Nutzungen. Diese Achse verbindet das Erdgeschoss mit dem Stadtraum und schafft eine eindeutige Adressierung am Fraenkelufer sowie eine zweite Erschließung über die Kohlfurter Straße. Der Arkadengang, der als Auftakt dient, verweist auf den Portikus der ehemaligen Synagoge und nimmt die Formensprache der Jugendsynagoge auf.

**Begegnung**

Die Gemeinschafts- und öffentlichen Angebote sind im Erdgeschoss um das Foyer gruppiert. Das Foyer dient als Begegnungsraum zwischen Café, Galerie und Eingangsbereich und fungiert als „Vorhalle“ des multifunktionalen Gemeindesaals. Es öffnet sich zum gemeinsamen Außenraum und verbindet das Zentrum mit der Jugendsynagoge.

**Städtebauliche Konfiguration**

Durch Setzung und Höhenstaffelung der Baukörper fügt sich der Gebäudekomplex in die Umgebungsbebauung ein, berücksichtigt nachbarschaftliche Belange und ermöglicht die Formulierung von Außenräumen unterschiedlicher Funktionalität unter Berücksichtigung des Baumbestandes. Die Hauptfassade zum Fraenkelufer erinnert an die Eingangsfassade der alten Synagoge.

**Erschließung**

Der Gebäudekomplex erhält über die im Arkadengang integrierte Sicherheitskontrolle eine eindeutige Adressierung und Erschließung vom Fraenkelufer. Eine zweite äußere Erschließung über die Kohlfurter Straße ist für die Müllentsorgung vorgesehen und kann perspektivisch als Zugang für die Kita dienen. Die innere Erschließung erfolgt im Erdgeschoss über die Verbindungsachse und zwei zentrale Sicherheitstreppehäuser für die vertikale Erschließung. Besucherströme und Liefervorgänge sind getrennt, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

**Programmierung und Funktionalität**

Alle Nutzungsbereiche sind in einem zusammenhängenden Gebäudekomplex organisiert. Das Erdgeschoss bietet Treffpunkte und Orte der Begegnung sowie Raum für kulturelle und künstlerische Aktivitäten. In den oberen Geschossen des südlichen Baukörpers sind Verwaltung, Co-Working Hub, Lern- und Bildungsbereich und Ateliers untergebracht. Die Kita befindet sich im privateren, nördlichen Teil des Komplexes und erstreckt sich über das Erdgeschoss und zwei weitere Etagen. Die zentral im EG gelegene Vollküche versorgt sowohl die Kita als auch den Saal und das Café.

**Saal als Herzstück**

Im Kern des Gebäudes liegt geschützt eingebettet der multifunktionale Saal, der über das Foyer und die Verbindungsachse erschlossen ist. In diesem Bereich kommt die Gemeinde zusammen, um zu feiern, zu lernen und zu beten. Der Saal lässt eine klare Ausrichtung des Thoraschreins nach Osten (Jerusalem) zu. Mit seiner Durchlässigkeit zu Foyer, Verbindungsachse und Höfen ermöglicht der Saal sowohl Privatheit als auch Öffentlichkeit und ist an die Außenbereiche angebunden.

### **Baukonstruktion**

Das Konzept der Tragstruktur nutzt die Stärken der verwendeten Materialien in Bezug auf Standsicherheit, Nachhaltigkeit und Flexibilität. Die tragenden Bauteile werden auf einen minimalistischen Skelettbau reduziert, der mit einem klar definierten Ausbauraster optimierte Spannweiten und höchste Flexibilität hinsichtlich der Nutzung gewährleistet. Die Treppenhauskerne und der Sockel werden in Stahlbetonbauweise errichtet und übernehmen die Aussteifung des Gebäudeensembles. Alle weiteren Decken können in Stahlbetonbauweise oder als Holz- bzw. Betonhybridkonstruktion errichtet werden. Die geplante serielle Bauweise bietet hohe Vorfertigungsgrade sowie Möglichkeiten einer wandelbaren Konstruktion. Der Festsaal wird als stützenfreie Halle definiert und erhält eine Dachkonstruktion, die natürliches Licht zulässt und Lasten aus der Gebäude- und Veranstaltungstechnik aufnimmt. Betone mit rezyklierten Gesteinskörnungen sowie CO<sub>2</sub>-reduzierte Zemente sind Teil des Nachhaltigkeitskonzeptes.

### **Außenanlagen**

Der Wettbewerbsbeitrag erfolgt visionär in Einbeziehung der drei Ideenteile. Bei der Planung wird jedoch darauf geachtet, dass der Realisierungsteil eigenständig funktioniert und umgesetzt werden kann. Die Außenanlagen des „Jüdisches Zentrum Fraenkelufer“ befinden sich überwiegend im Erdgeschoss-Niveau zwischen der Grundstücksgrenze und dem Gebäude. Dem Café wird die großzügige Außenterrasse mit Außenküche im südlichen Bereich zugeordnet. Im Norden für das Café darüber hinaus eine kleinräumige Platzsituation mit privatem Charakter geschaffen. Das zentrale Foyer vor dem Festsaal erhält in den Außenanlagen eine vorgelagerte Fläche mit repräsentativem Charakter, die als Einlass- und Wartebereich dient. Der Ausstellungsraum kann bei Bedarf in den Terrassenflächen hinter dem Säulengang im Freien erweitert werden.

Zwischen Begegnungszentrum und Jugendsynagoge wird unter Berücksichtigung des entsprechenden Ideenteils eine großzügige Freifläche ausformuliert, die neben dem repräsentativen Zugangsbereich zur Jugendsynagoge auch eine Versammlungsstätte im Außenbereich aufnimmt. Zwischen Begegnungszentrum und dem angrenzenden Mehrfamilienhaus im Osten erfolgt die Anlieferung für die Küche. Das Kita-Außengelände im Norden erhält durch den Erhalt der vorhandenen baubestanden Topographie eine Spielhügel, der mit unterschiedlichen Spielgeräten ausgestattet wird.

Die Einfriedung des gesamten Geländes erfolgt über eine 2,40 m hohen Füllstabzaun. Dieser wird im Bereich der beiden Schiebtore an der Kohlfurther Straße und dem Zufahrtsbereich zum Schulhofbereich, durch das Falttor im Bereich der Anlieferung und der Pfortnerloge bei Haupteingang unterbrochen.

Der Ideenteil im Bereich der Kohlfurther Straße wird als eigenständiger Schulhofbereich mit Außenklassenzimmern und Aufenthaltsbereichen mit unterschiedlichen Qualitäten in dem verkehrsberuhigten Abschnitt entwickelt. Das tiefere Niveau der Fahrgasse wird auf das Niveau der Gehwege angehoben, um im Straßenraum den Shared Space zu ermöglichen und eine eindeutige Zonierung aufzuheben. Zwei durchgehende Gestaltungsbänder realisieren gefasste Räume in Form von Klassenzimmer, Arbeitsnischen und Rückzugsorten und lassen die Erweiterung von Pflanzbeeten mit Baumergänzungen zu.

Die Planung im Bereich des Ideenteils entlang des Fraenkelufers dient als einladende Geste für Besucher und Straßenraumnutzer. Grundsätzlich wird das Fraenkelufer einspurig und verkehrsberuhigt umgestaltet. Stellplatzmöglichkeiten werden nur noch bei zwingendem Bedarf und in Form von Behindertenstellplätzen ausgewiesen. Auf beiden Seiten werden möglichst durchgehende flankierende Pflanzflächen geschaffen. Diese werden durch eine weitere Vegetationsfläche als Trennung von Fußgänger und Radfahrer ergänzt. Zusätzlich finden im Straßenquerschnitt der Gehweg, die Fahrgasse, der Radweg und eine fußläufige Promenade unmittelbar entlang des Kanals Berücksichtigung. Im Bereich des Begegnungszentrums verändert sich diese homogene Straßenstruktur und ermöglicht durch die großzügigen

befestigten Flächen und die ausfälligen kreisförmigen Sitzbänke eine einladende Geste in Richtung Begegnungszentrum. Durch die Freistellung der Sichtachsen, die Blickbeziehungen auch von der anderen Seite des Kanals zulassen, wird der Eingangsbereich von weitem sichtbar. Weiterhin wird in dem Eingangsbereich vorgelagerten öffentlichen Straßenraum zusätzlicher Raum für Veranstaltungen geschaffen, so dass sich das Begegnungszentrum an Festtagen entsprechend erweitern kann.

### *Erschließung*

Die fußläufige Erschließung des Begegnungszentrums erfolgt im Süden des Planungsgebietes über die Straße „Fraenkelufer“. Der Besucher betritt das Gelände über die Einlasskontrolle beim Pförtnerbereich. Durch die Hierarchisierung der befestigten Flächen hinsichtlich Wegebreite und Wegebelag werden die Eingangsbereich zum Foyer des Begegnungszentrum und zum Gebäudezugang der Jugendsynagoge deutlich herausgestellt. Die eindeutige Orientierung auf dem Gelände ist entsprechend gegeben.

Die beiden Gebäude werden über einen gemeinsamen Sockel miteinander verbunden, so dass sich die Erdgeschosshöhe von beiden Gebäuden drei Stufensteigungen über dem anstehenden Gelände befindet. Eine Rampeanlage im Eingangsbereich des Foyers und ein Verbindungsweg auf dem höhergelegenen Niveau von Begegnungszentrum zur Jugendsynagoge stellen den barrierefreien Zugang sicher. Die Kita wird ebenfalls über den Haupteingang und das Foyer erschlossen. Für die Küchenanlieferung parken Transporter auf dem Grundstück des Begegnungszentrums. Der weitere Anlieferungsweg vom Stellplatz bis Gebäudezugang der Anlieferung wird fußläufig erschlossen. Der Grundstückszugangsmöglichkeit an der Kohlfurth Straße im Norden ist insbesondere für die Müllabfuhr und die Feuerwehr vorgesehen.

### *Klimaresiliente Planung*

Die klimaresiliente Planung der Außenanlagen berücksichtigt Dachbegrünungen der Flachdächer sowie im Erdgeschossniveau Entsiegelungsmaßnahmen, Retentionsraum für Starkregenereignisse und klimaresiliente Pflanzkonzepte. Der Einsatz von befestigten Flächen wurde auf das funktional erforderliche Maß beschränkt. Untergeordnete Pflasterflächen werden mit Fugenaufweitungen und Rasenansaat entsprechend optimiert. Weiterhin wurde die Versammlungsfläche zwischen Begegnungszentrum und Jugendsynagoge bewusst als Rasenfläche in der Planung berücksichtigt, um den Entsiegelungsgrad auf dem Grundstück zu vergrößern. Um der temporären Belastung bei Veranstaltung standzuhalten, stabilisieren zusätzliche Gehwegplatten den Veranstaltungsort.

Die Höhenplanung der Außenanlagen berücksichtigt die Retention von Starkregenereignisse auf dem eigenen Grundstück. Insbesondere im Bereich der vorgelagerten Platzfläche wird ausreichend Fläche geschaffen, um die Rückhaltevolumen zu generieren. Im Rahmen des nachstehenden Pflanzkonzept werden bewusst Pflanzen und Pflanzstrukturen mit klimaresilienten Eigenschaften umgesetzt.

### **Materialkonzept**

Die Flächenbefestigungen des Begegnungszentrums werden mit Natursteinmaterialien geplant und bilden dementsprechend einen kontrastierenden Gegenspieler zur Gebäudefassade.

Repräsentative Zugangsbereich zu den Haupteingängen und Terrassensituationen werden mit einem ruhigen, repräsentativen und hellbeigen Plattenbelag belegt.

Die Erschließungszufahrten und -wege werden dahingegen mit gesägten Natursteingroßpflaster aus Granit befestigt, um den engen Bezug zu den angrenzenden öffentlichen Straßenraum und die Verknüpfung des Begegnungszentrum mit seiner Umgebung zu verdeutlichen. In weniger stark frequentierten Bereichen wird das Granitpflaster als Rasenfugenpflaster ausgebildet.

Kontrastierend zu der Flächenbefestigung aus Naturstein werden die Treppen und Mauern aus Betonfertigelementen realisiert, die in der Oberfläche und der Farbe mit den Fassadenflächen harmonieren. Lediglich im Bereich des Kita-Außenraums werden zu Überwindung der unterschiedlichen Höhenniveaus Mauern aus hellbeigen Natursteinblöcken verwendet.

Dunkelgraue Stahlkonstruktionen finden sich in den Unterkonstruktionen der kreisförmigen Sitzbänke und der dezenten Flachstahlkonstruktionen der Fahrradlehnenbügel wieder. Die Sitzauflagen der Bänke werden mit einheimischen Hölzern belegt. Die Sichtbarmachung der historischen Säulenstandorte erfolgt über Schwarzstahlplatten, die im Laufe der Zeit die entsprechende Korrosionspatina ansetzen.

**Vegetationskonzept**

Der weitestgehende Erhalt der Bestandsbäume ist ein wesentlicher Baustein des Pflanzkonzeptes. Die Bestandsbäume mit dem große Kronenvolumen strukturieren und wägen das Grundstück im Zusammenspiel mit dem Gebäude aus. Mehrstämmige Feigenbäume überstellen locker gesetzt das Planungsgebiet und schaffen durch das auffällige Blattwerk und den Habitus ein prägnantes Gesamtbild der Pflanzflächen. Die Stauden- und Gräserflächen der untersten Pflanzebene schaffen durch die klimaresiliente Auswahl und Anordnung einen deutlichen Kontrast zu den befestigten Flächen.